Findus zieht um

LANGENHAGEN. Was soll ein alter Pettersson machen, wenn er überhaupt gar nicht mehr ausschlafen kann? In seinem eigenen Haus! Es geht nicht anders, Findus muss ausziehen. Denn sein ständiges Poltern und Hopsen schon morgens um vier reißt Pettersson ¬jedesmal aus dem Schlaf. Aber wohin soll Findus umziehen? In den Hühnerstall? In die Werkstatt? Oder vielleicht ins alte Plumpsklo? Pettersson wird auf jeden Fall das Richtige einfallen!

Das Figurentheater Con Cuore gastiert mit dem Stück „Findus zieht um" am Donnerstag, 19. November und am Freitag, 20. November, im Haus der Jugend Langenhagen.

Die Veranstaltungen für Kinder ab vier Jahren und die ganze Familie beginnen jeweils um 15.30 Uhr. Der Eintritt beträgt fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf ab Montag, 9. November, montags bis donnerstags 8 bis 16.30 Uhr und freitags 8 bis 14 Uhr bei der Abteilung Kinder, Jugend und Kultur im Haus der Jugend Langenhagen, Langenforther Platz 1 in 30851 Langenhagen.

Ab Montag, 9. November, können auch Karten unter (0511) 73 07-52 00 reserviert werden. Die Bezahlung und Abholung muss am Vorführungstag bis 14 Uhr erfolgen, nicht abgeholte Karten gehen danach wieder in den Verkauf. Etwaige Restkarten gibt es an den Veranstaltungstagen ab 15 Uhr an der Tageskasse am Spielort.

Damit das Theater zu einem schönen Erlebnis für alle werden kann, bitte unbedingt die Altersangabe beachten!

Böller und E-Scooter

LANGENHAGEN. Mit zusätzlichen Sonderdienstkräften hat das Polizeikommissariat Langenhagen die Halloween-Nacht begleitet. Die Polizei wollte damit auf ein erwartetes hohes Einsatzaufkommen vorbereitet sein. Aus dem gesamten Zuständigkeitsbereich des Polizeikommissariats Langenhagen meldeten Anwohner vereinzelt Knallgeräusche, was im Lauf des Abends zu mehreren Einsätzen führte.

Im Stadtteil Kaltenweide beschädigten Unbekannte am „Interkulturellen Erlebnispark" in zwei Fällen Fenster mit Steinen und warfen Feuerwerkskörper ins Gebäude. Die Beamten trafen vor Ort mehrere Jugendgruppen an, konnten die Taten aber bislang niemandem zuordnen.

Auf einem Spielplatz im Bereich Kohnes Kamp kontrollierten Polizisten eine Jugendgruppe. Bei zwei 14-Jährigen stellten sie rund 60 Feuerwerkskörper sicher, darunter zwei sogenannte Polenböller. Es wurden Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Nach Abschluss der Maßnahmen übergab die Polizei die Jugendlichen an ihre Eltern.

Zudem registrierten die Einsatzkräfte mehrere Verstöße mit E-Scootern. Zwei 14-Jährige fielen durch überhöhte Geschwindigkeit auf. Bei den Kontrollen bestätigte sich der Verdacht, dass die Höchstgeschwindigkeit der Fahrzeuge manipuliert worden war. Beide besaßen zudem nicht die erforderliche Fahrerlaubnis. Die Polizei untersagte die Weiterfahrt und leitete Strafverfahren ein.

Ein weiterer E-Scooter-Fahrer war mit einer Begleitperson und unter Alkoholeinfluss unterwegs. Der Atemalkoholtest ergab 0,5 Promille, es folgte ein Ordnungswidrigkeitenverfahren.

Die Polizei kündigte an, im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten weiterhin im gesamten Stadtgebiet E-Scooter zu kontrollieren, um das Bewusstsein für die Verkehrsregeln zu schärfen und die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer, insbesondere der Fußgänger, zu erhöhen. Auch das unerlaubte Abbrennen von Feuerwerkskörpern werde konsequent geahndet. Bezüge zu den bundesweiten „GenZ-Protesten" stellte die Polizei im Einsatzgeschehen nicht fest.

„Tanzt ordentlich!"

Beim Königsball ehrt der Kreisschützenverband Wedemark-Langenhagen seine Majestäten – in einer festlichen Atmosphäre

LANGENHAGEN/WEDEMARK (JAR). Draußen tobte der Wind, Regen prasselte gegen die Fensterscheiben. Doch im Dorfgemeinschaftshaus in Krähenwinkel war es am Freitagabend heimelig – und zugleich festlich. Dort hatte der Kreisschützenverband Wedemark-Langenhagen zum 41. Königsball eingeladen. Im traditionell grün-weiß geschmückten Saal feierten die Schützinnen und Schützen ihre Majestäten.

Einige Damen trugen lange Galakleider, die meisten Herren hatten sich klassisch nach Schützenart gekleidet: grüne Jacke, schwarze Hose, weißes Hemd und graue Krawatte. „Mit diesem Ball erfüllen wir unseren Satzungszweck der Pflege der Tradition", sagte Kreisoberschützenmeisterin Birgit Gräfenkämper. Der Verband wolle einen festlichen Rahmen für die Ehrung der Vereinskönige, der Kreiskönige und der Kreiskaiser bieten.

Die Namen der Königinnen und Könige sowie der Kaiserinnen und Kaiser bleiben traditionell bis zum Ball geheim. Erst dort wird bekannt gegeben, wer die besten Schießergebnisse aller Teilnehmer der Vereine aus der Wedemark und Langenhagen erzielt hat. Unter dem Verbandsdach sind 26 Schützenvereine vereint – und die Anwesenheitspflicht beim Ball ist rigide geregelt: „Wer nicht da ist, fällt raus, und andere rutschen hoch", erklärte Gräfenkämper.

Aber die besten Sportschützinnen und Schützen waren sämtlich da. Kreiskönigin wurde Jördis Döpke vom Schießsportverein Schulenburg. Ihr folgte Vereinskollegin Sonja Döpke, auf den dritten Platz kam Regina Grass von der Schützengesellschaft Langenhagen 08. „Wir sind 2023 im Schützenverein Schulenburg gestartet", erzählte die 32-jährige Jördis Döpke. Zusammen mit Sonja Döpke und Ricarda Tochtenhagen will sie frischen Schwung in ihren Verein bringen. „Hier geht jede für die andere ins Feuer", so die neue Kreiskönigin.

Die Langenhagener Dominanz wiederholte sich bei den Männern nicht. Kreiskönig wurde Joost Stumpf vom Schützenverein Tyrol Abbensen. „Das war mein zweiter Anlauf, nun habe ich es geschafft", freute sich der 20-Jährige. Den zweiten Rang belegte Marc Fritzen von der Schützengesellschaft Langenhagen 08. Und auf Platz drei landete der Vater des Königs, Mario Stumpf, ebenfalls vom Schützenverein Tyrol Abbensen.



Sie sind die neuen und jungen Kreiskönige von Wedemark-Langenhagen: Jördis Döpke (rechts) und Joost Stumpf. Foto: Katerina Jarolim-Vormeier



Alte und neue Kreiskaiserin: Birgit Tabbert-Henjes. Foto: Katerina Jarolim-Vormeier

Beim Wettstreit um die Kreiskaiserin konnte Birgit Tabbert-Henjes vom Schützenverein Langenforth ihren Vorjahrestitel verteidigen. „Das ist jetzt mein Ansporn, den Hattrick zu schaffen", sagte die 65-Jährige – und hofft auf eine Wiederholung im nächsten Jahr. Ihr sei es wichtig, die Tradition der Schützenvereine zu erhalten. „Bei uns wird Gemeinschaft und Zusammenhalt großgeschrieben", betonte die jetzt bereits dreifache Kreiskaiserin, die diesen Titel auch schon 2017 errungen hatte. Tabbert-Henjes war zudem dreimal Teilnehmerin bei den deutschen Meisterschaften. Vor der Proklamation der neuen Majestäten hatten sich die insgesamt 169 Gäste am Büfett gestärkt. Zuvor hatte die Kreisoberschützenmeisterin die Ehrengäste begrüßt. Jean Schramke, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Wedemark, richtete zum letzten Mal Grüße im Namen von Bürgermeister Helge Zychlinski (SPD) aus, der zum 31. Oktober aus seinem Amt ausscheidet.

Schramke fasste sich kurz: „Alle Majestäten sind gute Schützen." Oliver Riehn, Vizepräsident des Niedersächsischen Sportschützenverbandes, scherzte mit Blick auf seinen Heimatort Osterode: „Ich habe eine Ausreisegenehmigung aus dem Harz bekommen und freue mich, dass die Hütte voll ist."

Mit einem klaren Auftrag richtete sich Werner Bösche, Präsident des Kreisschützenverbands Burgdorf, an die Gäste: „Tanzt ordentlich für die Majestäten!" Und das taten die Anwesenden dann auch.

Nutrias und feuchte Keller

Anwohner der Siedlung Twenge sorgen sich um den Trentelgraben

SIEDLUNG TWENGE (JBA). Zu viel Bewuchs, unterhöhlte Ufer und die Sorge vor Problemen bei Starkregen: Am Trentelgraben entlang des Hainhäuser Weges in der Siedlung Twenge, östlich von Kaltenweide, wächst der Unmut einiger Anwohner. Sie kritisieren, dass der Entwässerungsgraben seit mehreren Jahren nicht mehr so gründlich gepflegt werde wie früher, und befürchten deshalb, dass das Wasser bei Starkregen nicht mehr richtig abfließen könnte. Gleichzeitig beobachten sie dort immer wieder Bisamratten und Nutrias.

Andreas Runge und Andreas Bischof gehören zu den Anwohnern, die sich um den Zustand des Trentelgraben sorgen. Er dient der Entwässerung der angrenzenden Grundstücke. Über Leitungen wird Oberflächenwasser in den Graben eingeleitet, der bei Hainhaus in die Wietze mündet. Damit das Wasser abfließen kann, muss der Graben nach Darstellung der Anwohner regelmäßig von Bewuchs befreit werden.

Früher sei der Graben üblicherweise zweimal im Jahr mit einem Bagger gereinigt worden. Dabei sei die Grabensohle von Pflanzen befreit, der Bewuchs der Böschung zurückgeschnitten und der Grünschnitt anschließend abtransportiert worden. Seit etwa drei Jahren werde diese Form der Pflege jedoch nicht mehr so gründlich durchgeführt.

„In diesem Jahr wurde der Graben das erste Mal vor wenigen Wochen per Hand gereinigt", sagt Runge. Der abgeschnittene Bewuchs sei anschließend am Graben liegen geblieben. Als Grund für die eingeschränkten Arbeiten sei den Anwohnern erklärt worden, dass die Uferbereiche durch Bisamratten und Nutrias unterhöhlt seien und deshalb nicht ohne Weiteres betreten werden könnten.

Die Anwohner befürchten, dass der dichte Pflanzenwuchs das Abfließen des Wassers behindert und es bei Starkregen zu einem Rückstau kommen könnte. Wie Runge berichtet, habe der Wasserstand im Graben im vergangenen Jahr zeitweise über dem Niveau des Rohres gelegen, über das Regenwasser von seinem Grundstück abgeleitet wird. Wasser sei daraufhin in Schächte und Drainage zurückgedrückt worden. In der Folge sei sein Keller feucht geworden. Er habe eine zusätzliche Pumpe einsetzen müssen, um Wasser zurück in den Graben zu leiten.



Sind verärgert, dass die Stadt nichts unternimmt: Die Anwohner Andreas Runge (links) und Andreas Bischof. Foto: Josefine Battermann

Neben dem Zustand des Grabens bereiten den Anwohnern auch die Nutrias Sorgen. Bischof erklärt, die Tiere hätten sich bereits in seinem Gartenteich und auf seinem Rasen aufgehalten. In der Nähe der Bushaltestelle hat Runge sie selbst fotografiert. In der Siedlung lebten viele Kinder. „Wer weiß, was die Tiere machen, wenn sie sich bedrängt fühlen", sagt er.

Dass die veränderte Pflege des Grabens vor allem an den Nutrias liegt, weist Astrid Baarck, Geschäftsführerin und Verbandsingenieurin des zuständigen Unterhaltungsverbandes Wietze, jedoch zurück. Die Schwierigkeiten am Trentelgraben hätten andere Ursachen.

So sei der Graben für die Unterhaltungsarbeiten nur schwer mit Maschinen erreichbar. Insbesondere im unteren Bereich würden ausgewiesene Parkplätze direkt am Graben den Zugang erschweren. Eine maschinelle Pflege würde gegebenenfalls eine Sperrung erfordern. Deshalb erfolge die Unterhaltung teilweise von Hand. Die Mitarbeiter müssten den Bewuchs an den Böschungen mähen und das Schnittgut an den Seiten ablegen. Normalerweise könne das Material dann am Rand nach und nach eingearbeitet werden. Wenn dort Autos parkten, sei das jedoch schwieriger.

Auch der Artenschutz schränke die Möglichkeiten ein. Gewässer müssten heute nicht nur unterhalten, sondern zugleich ökologisch entwickelt werden. „Wir mähen nicht mehr runter bis auf die Grasnarbe", erläutert Baarck. Die Gewässersohle und die Uferbereiche seien Lebensräume, unter anderem für Fische und deren Brut. Eine vollständige Entfernung des Bewuchses sei deshalb nicht ohne Weiteres möglich. Langfristig könne der Schattenwurf von Bäumen helfen, den Pflanzenwuchs in dem Graben einzudämmen und so den Wasserabfluss zu verbessern. Das sei aus Sicht des Verbandes eine nachhaltige Möglichkeit, lasse sich jedoch nicht überall umsetzen.

Baarck kann die Sorgen der Anwohner nachvollziehen. Da dem Verband bislang keine konkreten Hinweise auf die Nutria-Vorkommen am Trentelgraben vorlägen, bittet sie darum, Beobachtungen und Fragen direkt an den Unterhaltungsverband Wietze heranzutragen. So könne die Situation vor Ort genauer betrachtet und geprüft werden, welche Maßnahmen möglich seien.

Auch bei der Gewässerschau können Anwohner ihre Anliegen vorbringen. Diese findet am 4. November um 9 Uhr statt. Treffpunkt ist der Golfpark Hainhaus. Dabei werden verschiedene Gewässerabschnitte begutachtet. Wer bestimmte Bereiche – etwa den Trentelgraben – in den Blick genommen wissen möchte, sollte dies möglichst vorab mitteilen. Der Verband könnte dann gezielter darauf eingehen, sagt Baarck.